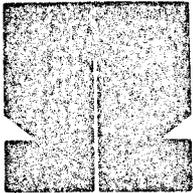


FHNACHRICHTEN

Mitteilungen, Berichte und Informationen der Fachhochschule Nürnberg

Inhalt:

Grußadresse	3	Datev-Seminar	16
Editorial	4	Werkzeugmaschinen	16
Studienführer	4	Marketing	17
Studieren in der Stadt	5	Serenade	18
Dekane/Prodekane	8	Strukturwandel	20
Gedübelte Worte	8	Supervisoren	20
Buslinie 36	8	FH-Fußballturnier	21
Kolloquium	9	HB 50	22
Gesellschaft und Technik	9	Herbstball	22
Statistik	9	IHK	22
Übersetzung	9	Hochschul-Computer	22
Fachhochschulen	10	FH-Bibliothek	22
Stop	13	Ehemalige	23
Historiker-Weltkongreß	13	Jahresbericht	23
Berufskunde	13	Personalia	24
Jubilate	14	Geburtstage	26
Betriebsausflug	14	Beirat	26
Autobahnen	14	Franken	26
DUZ	15	Gestaltung	27
VHB	15	Wahlen	28
Hochschulgesamtplan	16		



Hinweis:

Im kommenden Jahr erscheinen die FHNachrichten mit einer anderen Titelseite. Lay-Out und neues FH-Signet - erstmalig für den 'Jahresbericht 80' verwendet - stammen von Prof. Reinhold Fürst, FR G.

FHNachrichten 4/80
MITTEILUNGEN, BERICHTE UND INFORMATIONEN
DER FACHHOCHSCHULE NÜRNBERG

Herausgeber: Der Präsident der Fachhochschule Nürnberg
Dr. Helmut Stahl

Redaktion: Prof. Georg Guertler
Fachhochschule Nürnberg
Keßlerstraße 40
8500 Nürnberg
Telefon: (0911)-533138 / App. 229
Raum V 211

Druck: Druckerei der Fachhochschule

Auflage: 3000

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.
Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor.
Nachdruck gegen Belegexemplar möglich; vorherige Absprache wird erbeten.

DER PRÄSIDENT
DER FACHHOCHSCHULE NÜRNBERG

An alle Angehörigen
der Fachhochschule Nürnberg

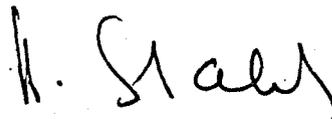
Zum Weihnachtsfest 1980 und zum Jahreswechsel grüße ich Sie und spreche Ihnen den Dank der Hochschule für die im ablaufenden Jahr geleistete Arbeit aus.

Das Jahr 1980 hat uns wichtige Weichenstellungen für den dringend notwendigen Ausbau der Hochschule gebracht. Wir hoffen zuversichtlich, daß die angekündigten Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand die Deckung des großen Nachholbedarfs der Fachhochschule Nürnberg nicht entscheidend beeinträchtigen werden.

Das weiter zunehmende Interesse der Studierwilligen und die guten Chancen unserer Absolventen auf dem Arbeitsmarkt ermutigen uns, durch gemeinsame Anstrengung auch im neuen Jahr an einer glücklichen Entwicklung der Hochschule mit allen Kräften zu arbeiten.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen ein gesegnetes Weihnachtsfest und Glück und Erfolg im Jahre 1981.

Nürnberg, im Dezember 1980



Prof. Dr. Helmut Stahl



EDITORIAL

In den Jahren 1970/71 wurden durch Überleitung der Ingenieurschulen, Höheren Wirtschaftsfachschulen und der anderen Höheren Fachschulen in vielen Ländern der Bundesrepublik Deutschland Fachhochschulen errichtet. In Bayern geschah dies am 1.8.1971 durch das Bayerische Fachhochschulgesetz. Die FHNachrichten bringen an anderer Stelle einen Hinweis auf Veröffentlichungen in der DEUTSCHEN UNIVERSITÄTSZEITUNG (DUZ), die sich mit dem Bild der 10jährigen Hochschule befassen.

Auch wenn die bayerischen Fachhochschulen erst im August des kommenden Jahres auf ihr 10jähriges Bestehen zurückblicken können, so soll an dieser Stelle bereits eine kurze Bilanz des Erreichten gezogen werden:

Im Bewußtsein der Öffentlichkeit haben sich die Fachhochschulen einen festen Platz erobert; sie gelten nicht länger als Ersatzuniversitäten minderen Ranges, sondern werden als Hochschulen mit einem eigenständigen Bildungsauftrag angesehen. Steigende Studentenzahlen unterstreichen die Anziehungskraft eines praxisorientierten Studiums, das in der Regel nach 4 Jahren mit einem berufsqualifizierenden Abschluß, dem Diplom, endet. In diesem Wintersemester überschritt die Zahl der Studenten in der Bundesrepublik Deutschland erstmalig die Millionengrenze. Das heißt, daß sich seit 1950 die Zahl der Studenten verzehnfacht hat. Bildungsprognostiker, schon immer mit Optimismus erfüllt, erwarten ein weiteres Wachstum und rechnen mit einer Kulmination von rund 1,4 Millionen Studenten im Jahr 1988.

Zum 1. Januar 1981 wird die neue Rahmenprüfungsordnung (RaPO) für Fachhochschulen in Bayern in Kraft treten. Aufgrund dieser RaPO erlaubt jede Fachhochschule bis zum 1.10.1981 eine Prüfungsordnung zur Ausfüllung der vorgenannten RaPO.

Es ist viel erreicht worden. Wir alle, Studenten, Mitarbeiter der Fachhochschule und last not least die Professoren, haben allen Grund auf das Erreichte stolz zu sein und mit berechtigten Erwartungen in das neue Jahr zu gehen.

Die Redaktion der FHNachrichten wünscht allen ihren Lesern eine gesegnete Weihnacht und Glück und Erfolg für das neue kommende Jahr.

Prof. Dipl.-Ing. Georg Guertler
Fachhochschule Nürnberg



STUDIENFÜHRER

In den letzten Novembertagen erschien der neue Studienführer der Fachhochschule Nürnberg. Er dokumentiert den Stand Oktober 1980; sein Preis beträgt unverändert 3.-- DM.

Im Gegensatz zu früheren Ausgaben des Studienführers der FHN, wurde die Neuauflage erstmalig im Lichtsatzverfahren hergestellt. Auf mehr als 100 Seiten wird vom Aufbau der Fachhochschule über Studium, Studienverlauf und Prüfungen das gesamte Studienangebot der FHN ausführlich dargestellt. Eine weitere Novität ist der Umstand, daß der Studienführer jetzt auch als Werbeträger in Anspruch genommen werden kann. Die Broschüre erscheint in Hochglanzkasschierung, hat das Format DIN A5 und trägt auf der Umschlagseite neben dem neuen FH-Signet das Siegel der Fachhochschule Nürnberg in Hochprägung.

Der Vertrieb des Studienführers erfolgt ausschließlich über die Firma Gottlieb Busse, Büro- und Zeichenbedarf, Keßlerplatz 17, 8500 Nürnberg 20, und nicht mehr wie bisher über das Studiensekretariat.

Die redaktionelle Betreuung des Studienführers liegt weiterhin bei Herrn RA Heribert Treven, Leiter des Studiensekretariats (Ref. III/1).



BAUKULTUR heißt die Zeitschrift des Deutschen Architekten- und Ingenieurverbandes (DAI). In seinem Heft 3/80 zum DAI-Tag 1980 wurde am Beispiel Nürnbergs aufgezeigt, welchen Weg

diese Stadt von der Handwerkskultur zur Industriekultur beschritten hat. Nachfolgend der Bericht über die "Nutzung einer Jahrhundertchance".

Helmut Stahl / Albin Hennig

Studieren in der Stadt

Die Fachhochschule Nürnberg am Beginn ihres Ausbaus
Nutzung einer Jahrhundertchance mit Optimismus und Tatkraft

Im Januar 1980 ist im Nürnberger Stadtrat die Entscheidung gefallen, daß der Freistaat Bayern den dringend notwendigen Ausbau der Fachhochschule Nürnberg in unmittelbarer Nähe des angestammten Standortes der Hochschule im Nürnberger Stadtteil Wöhrd realisieren kann. Im Zuge des Feststellungsverfahrens für den Bebauungsplan versuchte jedoch eine Bürgerinitiative, aus Angst vor Parkraumnot und einer angeblichen »Abriegelung« des Stadtteils gegen den Wöhrder See, die Erstellung der Neubauten in Wöhrd zu verhindern, verlangte sogar die völlige Auslagerung der Fachhochschule. Der Nürnberger Stadtrat hat sich jedoch mit überwältigender Mehrheit für die ursprüngliche Planung ausgesprochen, weil sie den Studenten die seltene Chance eröffnet, in der Stadt und im Grünen, gewissermaßen »unter den Augen der Bürger« zu studieren.

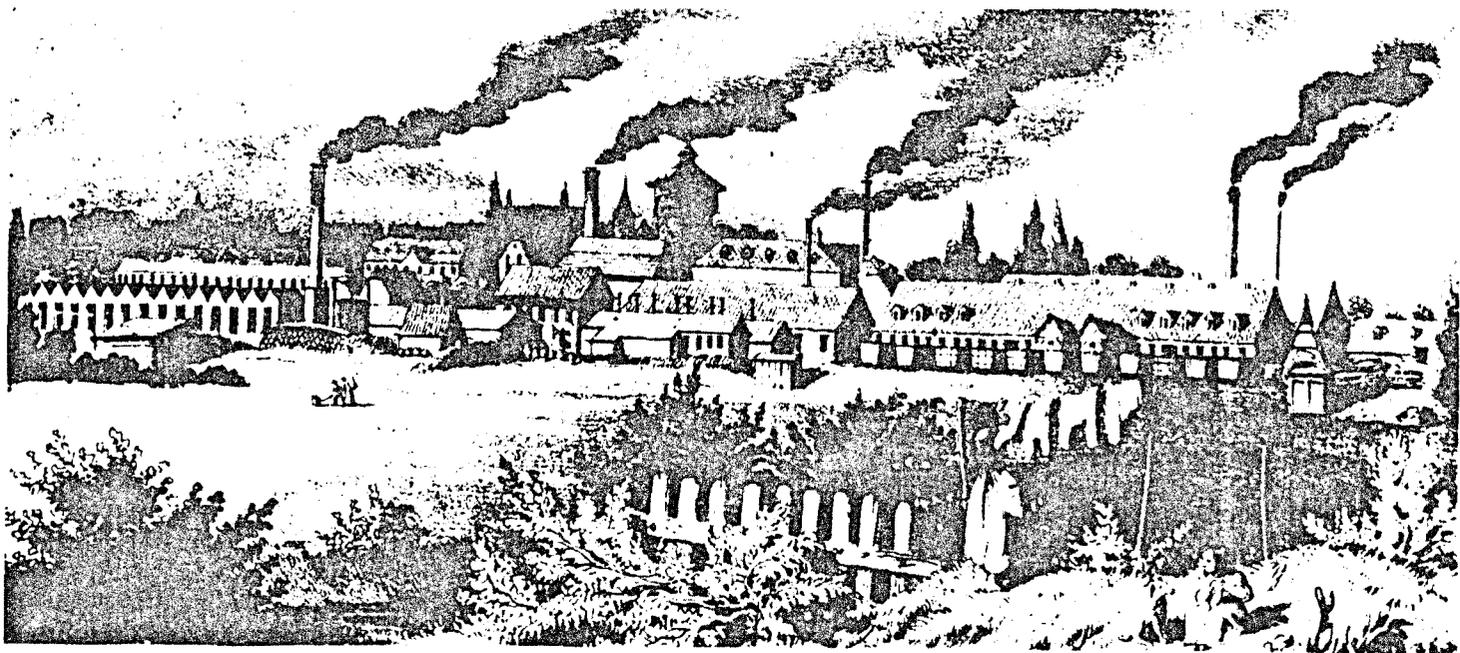
Prof. Dr. Helmut Stahl, geboren 1930 in Nürnberg. Nach Schulzeit in Nürnberg Studium der Chemie an der Universität Erlangen bis 1956. Von 1956 bis 1960 Chemiker bei der BASF in Ludwigshafen. Ab 1960 Dozent am damaligen Ohm-Polytechnikum Nürnberg und seit dessen Einbeziehung in die Fachhochschule Nürnberg Professor im Fachbereich Technische Chemie und Verfahrenstechnik. Von 1972 bis 1978 Vizepräsident und seit 1. April 1978 Präsident der Hochschule.

Albin Hennig, geboren 1931 in Nürnberg, Diplom 1955 an der TH München, ab 1965 freischaffender Architekt BDA in Nürnberg, Zweigbüro in Bochum mit Dieter Dietrich, Mitglied der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung, Mitglied des Baukunstbeirats Nürnberg, Vorsitzender des Baukunstbeirats Erlangen. Städtebau, Wohnungsbau, Verwaltungsbauten, Gemeindezentren, Geschäfts- und Freizeitzentren, Fachvorträge zum Städtebau, über 40 Wettbewerbserfolge.

BAUKULTUR Technik

Die Cramer-Klett'sche Maschinenfabrik (die spätere M.A.N.) um die Mitte des 19. Jahrhunderts.

Im Jahre 1823 als »Städtische Polytechnische Schule« gegründet, wurde sie 1833 als »Königliche Polytechnische Schule« staatlich. Gleichzeitig war der große Physiker Georg Simon Ohm als Professor berufen worden. Von 1839 bis zu seiner Berufung als Ordinarius für Mathematik und Physik an die Universität München amtierte er als Rektor. Die Schule war zunächst im ehemaligen Augustinerkloster nahe der Sebalduskirche und ab 1829 in einem Neubau im Peunthof, dem heutigen Bauhof, untergebracht. 1868 in »Königliche Industrieschule« umbenannt, bezog sie 1904 einen Neubau auf dem heutigen Stammgelände in Wöhrd. Von dort war kurz vorher die »Cramer-Klett'sche Maschinenfabrik«, die Vorläuferin der MAN, in den Süden Nürnbergs ausgelagert worden. Der Bau in Wöhrd, wesentlich erweitert im Jahre 1923, erlebte dann die Entwicklung der Schule über das »Königlich-bayerische Technikum« (1907), die »Höhere Technische Staatslehranstalt« (1923) zum »Ohm-Polytechnikum Nürnberg« (1933) und zur »Akademie für angewandte Technik« (1949), allerdings schließlich im notdürftig



So sah Wöhrd aus, ehe es Hochschulstandort wurde.

geflickten Zustand, denn gegen Ende des Krieges hatten ihn schwere Bombenschäden betroffen. Bereits 1953 begann die Planung für Renovierung und Ausbau des Ohm-Polytechnikums auf dem Stammgelände. Ihre Realisierung fand jedoch erst im Jahre 1979 ihren Abschluß, also 8 Jahre nachdem am 1. August 1971 diese traditionsreiche Ingenieurschule in die »Fachhochschule Nürnberg« einbezogen wurde.

Fachhochschule Nürnberg für Technik — Wirtschaft — Sozialwesen — Gestaltung

Die anderen Ausbildungsrichtungen Wirtschaft, Sozialwesen und Gestaltung — sie haben ihre Wurzeln in ehemaligen Höheren Fachschulen der Stadt Nürnberg — sind auch heute noch über das Stadtgebiet verstreut, völlig unzureichend untergebracht.

Der Freistaat Bayern plante daher bereits 1971 die Zusammenführung der gesamten Fachhochschule Nürnberg in Wöhrd. Bauland für die Neubauten in unmittelbarer Nachbarschaft des Stammgeländes war schon früher erworben worden. Dort soll die Hochschule nun zügig auf 4100 Studienplätze (2300 Technik, 860 Wirtschaft, 740 Sozialwesen, 200 Gestaltung) ausgebaut werden. 18600 m² Hauptnutzfläche sind dafür neu zu schaffen, also mehr als eine Verdoppelung der vorhandenen 18300 m² in Wöhrd.

Die Dringlichkeit des Ausbaus erhellt aus der Tatsache, daß die Hochschule im letzten Winter-Semester 1979/80 bereits 4446 Studenten hatte, also 8,5% mehr als ihr langfristiges Ausbauziel Studienplätze vorsieht.

Was sind nun die Vorteile dieser Konzeption, was hat die Hochschule veranlaßt, sich gegen eine Auslagerung der Neubauten, vor allem aber gegen ihre Vertreibung aus dem angestammten Stadtteil zu wehren?

Einüben berufsbezogener Zusammenarbeit von Architekt und Ingenieur während des Studiums

Die Gründe liegen zum einen im besonderen Bildungsauftrag der Fachhochschulen nach dem Bayerischen Hochschulgesetz: Anwendungsbezogene Lehre soll die Studenten auf die selbständige Anwendung wissenschaftlicher Methoden in der Berufspraxis vorbereiten. Neben der praxisnahen Auswahl der Studieninhalte ist es deswegen besonders die praxisnahe Vermittlung des Lehrstoffs und die praxisnahe Organisation der Lehre, die dem besonderen Hochschultyp Fachhochschule aufgegeben sind. Daneben tritt die Aufgabe der anwendungsbezogenen Forschung und Entwicklung, um den Praxisbezug von Lehre und Studium stets zu aktualisieren.

Das hat bauliche Konsequenzen:

Alle Ausbildungsrichtungen, vor allem aber die Technik, brauchen einen hohen Anteil von Praktika. Nur sie sind den Fachbereichen fest zugeordnet. Hörsaal- und Seminarbereiche sind dagegen einer fachbereichsübergreifenden Nutzung zugänglich.

Dies entspricht auch dem starken Verbund im Lehrbetrieb durch weitgehende gegenseitige Serviceleistung der Fachbereiche. So wird einerseits fachlicher Einseitigkeit der Studenten entgegengewirkt und andererseits schon im Studium auf das Teamwork der modernen Berufssituation vorbereitet. Von enormem Vorteil ist dafür, daß künftig zwischen allen Lehrräumen der Hochschule und den zentralen Servicebereichen wie Betriebswerkstätten, Bibliothek, Rechenzentrum und Verwaltung Fußgängerbeziehung besteht.

Über ein Drittel der Studenten kommen aus der Stadt selbst; Studienangebot und Studiennachfrage entsprechen fachlich und zahlenmäßig der Wirtschaftsstruktur Nürnbergs und seiner Region. Die Präsenz der Hochschule in der Stadt verankert sie auch künftig fest im Bewußtsein der studierwilligen Jugend und der regionalen Wirtschaft, die dem Gros der Absolventen Arbeitsplätze bietet. Darüber hinaus bleibt sie und ihre Studenten im Blickfeld der Bürger, was gegenseitige Entfremdung verhindert.

Aus all dem geht hervor, daß sich der Fachhochschule Nürnberg jetzt eine Jahrhundertchance für ihren Ausbau bietet, deren Nutzung der Hochschule mit Optimismus und Tatkraft entgegengelt.

Praxisbezogene Ausbildung neuer Form in neuen Gebäuden. Verzahnt ineinandergreifendes Studienplatzangebot zur freizügigen Nutzung.

Die besonderen Ausbildungsanforderungen der Fachhochschule kommen in der Zuordnung der Funktionen im neuen Gebäude deutlich zum Ausdruck. Alle gemeinsam genutzten Bereiche bilden in 3 Ebenen ein Rückgrat für die Gesamtanlage, wobei die Hörsäle der Eingangsebene zugeordnet sind.

Die Hauptverkehrelemente, Eingang, Treppenhäuser unterstreichen durch ihren engen Bezug hierzu die Verknüpfungsabsichten.

Zwar werden die verschiedenen Fachrichtungen jeweils feste Räume beziehen. Da jedoch ständige Verschiebungen wegen wechselnder Studentenzahlen zu erwarten sind und daraus nicht jeweils der Zwang zu Neu- oder Umbauten erwachsen soll, wird eine Verteilung der Nutzung auf Ebenen vorgeschlagen.

Die 4 Nutzungsebenen entsprechen 4 verschiedenen Hauptnutzungsarten:

Im EG — Hörsäle, Übungen, im 1. OG + 2. OG. — Lehre, Sammlungsräume, Labors, im 3. OG — Verwaltung.

Stadt- und landschaftsbezogene Planung des Neubaus in Maßstab und Charakter

Die reizvolle Lage des Geländes im Übergangsbereich eines alten innerstädtischen Ortskernes zum neugeschaffenen Wöhrder See, sowie der notwendige Bezug zur vorhandenen Fachhochschule stellen an die Baukörper-Gliederung und -Gestaltung besondere Anforderungen.

Der Versuch zu einer komplexen Lösung — vorgelegt von den Entwurfsverfassern Hennig/Dietrich/Guggenberger — wurde vom Preisgericht 1974 folgendermaßen beurteilt:

»Durch die Einführung einer neuen Erschließungsebene gelingt es dem Verfasser, die Höhenentwicklung gering zu halten; mit feiner Maßstäblichkeit wird der Charakter des Ortsteils Wöhrd aufgenommen. Die kleinteilige und feinfühlig differenzierte Gesamtstruktur der baulichen Anlage wird durch die schwerpunktmäßige Anordnung von individuell ausgeprägten Baukörpern noch gesteigert (Fachrichtung Gestaltung). Die streng modulhafte Ordnung führt nicht zur Monotonie, sondern zu einer lebendigen Gestaltung der Stadtlandschaft. Der Vorschlag für die Neubebauung bildet zusammen mit dem Altbaubestand ein städtebauliches Ensemble von hoher Qualität. Die Anordnung von Schwerpunkten als Blickfänger ergibt eine reizvolle Eingangssituation in das alte Wöhrd.

Bauherr:

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus;

Baudurchführung:

Bayerische Staatsbauverwaltung;

Architekten:

Hennig / Dietrich / Guggenberger, Nürnberg

Die Umwandlung des Ohm-Polytechnikums in die Fachhochschule Nürnberg mit der Angliederung von 3 neuen Ausbildungsrichtungen, Betriebswirtschaft, Sozialwesen und Gestaltung sowie die Ausweitung der Ausbildungsrichtung Technik ist der Anlaß für die Errichtung der Erweiterungsneubauten. Im Jahre 1974 wurde ein Architektenwettbewerb durchgeführt. Nach den Plänen des 1. Preisträgers — der Architektengemeinschaft Hennig/Dietrich/Guggenberger, Nürnberg — soll das Hochschulprojekt ausgeführt werden. Mit der Leitung der Gesamtbaumaßnahme ist vom Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Bauherr) die Bayer. Staatsbauverwaltung, vertreten durch das Landbauamt Nürnberg, beauftragt.

Derzeit wird das Bebauungsplanverfahren nach § 2 BBauG durchgeführt. Es ist zu erwarten, daß noch 1980 mit der Bauplanung begonnen werden kann. ■



DEKANE / PRODEKANE

- A Prof. Dr. Beck-Richter/Prof. Weber *1)
AW Prof. Dr. Dietz/Prof. Dr. Kanzler
BI Prof. Kütt / Prof. Jeran
BW/G Prof. Dr. Dorn *1)/Prof. Dr. Grönert *1)
EE Prof. Singer / Prof. Gerharz
M Prof. Scharm / Prof. Weiß W.
N-F Prof. Schinke *2)/Prof. Bungartz *1)*3)
S Prof. Zander *1)/Prof. Niebel *1)
TC/VT Prof. Dr. Wolf *2)/Prof. Dr. Stieß *1)*4)
WT Prof. Kraft *2)/Prof. Sendlbeck *1)

(Stand: Nov. 80; für die Amtszeit ab 1.3.1980)

- *1) Neu im Amt
*2) Bisheriger Prodekan
*3) Beauftragter für die FR FWT
*4) Beauftragter für die FR VT

Unterstreichnung bedeutet, daß die Dekane bzw. Prodekane wiedergewählt worden sind.

Änderungen zum 1.1.1981:

- EE Prof. Gerharz *2)/Prof. Dr.-Ing. KÜch *1)
M Prof. Bruckmann *1)/Prof. Ostermeyer *1)



GEDÜBELTE WORTE

Die Wahrheit liegt in der Mitte:
Zwischen zwei Lehrstühlen.
(Gerhard Uhlenbruck)

Allen ist das Denken erlaubt.
Vielen bleibt es erspart.
(Curt Goetz)

Der Mensch hat zwei Beine und
zwei Überzeugungen.
(Kurt Tucholsky)

Das beste nationalökonomische
Barometer sind die Bettler:
Wenn sie dreimal soviel verdienen
wie ein Hochschulprofessor,
ist die Wirtschaft in Ordnung.
(Carlo Franchi)

Die Abenteuer unserer Zeit
bestehen zu 90 % aus Elektronik.
(Rüdiger Proske)



BUSLINIE 36

Mit Schreiben vom 28.1.1980 wandte sich der Präsident der Fachhochschule Nürnberg, Prof. Dr. Helmut Stahl, an den Generaldirektor der Nürnberger Städtischen Werke, Dipl.-Ing. Deinzer, und richtete an ihn die eindringliche Bitte, die jetzige Linienführung der Omnibuslinie 36 beizubehalten, selbst wenn die Benutzerfrequenz derzeit auch mehr für einen negativen Ausgang des Experiments sprechen sollte. Als Begründung wurde angeführt, daß durch die verbesserte Anbindung der Fachhochschule Nürnberg an das öffentliche Verkehrsnetz eine große Chance zur Entlastung Wöhrds vom Individualverkehr gegeben ist.

Die akute schwierige Lage auf dem Energie- und Treibstoffsektor in der Bundesrepublik Deutschland macht es zwingend notwendig, den Hochschulangehörigen immer und immer wieder nahezu legen, auf öffentliche Verkehrsmittel umzusteigen.

Deshalb bot die Hochschule während der Rückmeldezeit den Studenten die Möglichkeit, an einem VAG-Stand im Studiensekretariat Dauerkarten zu erwerben. Die VAG hat ferner Informationsblätter über die Omnibuslinie 36 zur Verfügung gestellt; jedem Exemplar dieser FHNachrichten liegt ein solches Informationsblatt bei.

Viele Anzeichen sprechen dafür, daß diesen Aktionen zumindest ein Teilerfolg beschieden ist. Bitte tun Sie das Ihre dazu und tragen Sie dazu bei, daß dem Stadtteil Wöhrd und der Fachhochschule Nürnberg die Omnibuslinie 36 erhalten bleibt.

Omnibuslinie 36
Plärrer-Rathaus -
Rathausplatz - Wöhrd -
Adenauerbrücke

Rathausplatz

Wöhrd

Fachhochschule

Adenauerbrücke



KOLLOQUIUM

Vom 26.-28. Nov. 1980 fand in 8730 Bad Kissingen ein Kolloquium über "Technologietransfer und Beratung - Dienstleistungen der Fachhochschulen für Industrie und Wirtschaft" statt.

Zum Thema "Was erwarten Industrie und Wirtschaft von einer Zusammenarbeit mit den Hochschulen?" sprach Dr. Winfried Schlauffke, Institut der Deutschen Wirtschaft, Köln; eine 10jährige Bilanz zog Ministerialrat Dietrich Munz, Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Verkehr, Stuttgart, in seinem Referat über den technischen Beratungsdienst an Fachhochschulen in Baden-Württemberg.

Am Donnerstag, 27. November 1980, ging es um die Hochschulen als Partner im Technologietransfer. Prof. Dr. Helmut Stahl, Präsident der Fachhochschule Nürnberg, hielt das Korreferat zum Thema "Förderung der mittelständischen Wirtschaft unter Mitwirkung der Fachhochschulen". Die Referentin war Frau Ministerialdirigentin Dr. Elisabeth Miersch, Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr, Abteilung Mittelstand, München.

Ein ausführlicher Bericht erscheint 1981 in der Zeitschrift DIE NEUE HOCHSCHULE.

GG



GESELLSCHAFT UND TECHNIK

In der SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG vom 20.8.80 befaßte sich Hubert Neumann, der Leiter der SZ-Redaktion Nürnberg, mit dem neu gegründeten VDI/VDE-Arbeitskreis Gesellschaft und Technik, der sich vor allem mit gesellschaftspolitischen Fragen im Umkreis der Technik beschäftigen wird. Leiter des Arbeitskreises ist Professor Wolfdietrich Broda, FB M. Eröffnet wurde die Gesprächsreihe mit evangelischen Theologen des Nürnberger Dekanats. An zwei Gesprächsabenden wurden mit jeweils fast 30 Teilnehmern lebendige und zum Teil harte Diskussionen geführt.



STATISTIK

Fachbereiche und Studenten:

A	413		
BI	340		
EE	384		
M	570		
N-F	668	(FWT 255)	
TC/VT	397	(VT 141)	
WT	115		2 887
BW/G	891	(G 169)	
S	860		
	4 638		

(Stand: 23.10.80)



ÜBERSETZUNG

Selbst professionelle Übersetzer werden oft unsicher, wenn sie Institutionsbezeichnungen wie "Fachhochschule" übersetzen müssen. In seinem Artikel "Wie übersetzt man FACHHOCHSCHULE?" macht sich der Englisch-Dozent Dr. Hans-Wolfgang Schneiders von der FH Köln über einen Kollegen lustig, der seine Hochschule als "our high school" bezeichnete. Der Autor schlägt - auf die FHN übertragen - folgende 'Lehnübersetzung' vor:

'Nurnberg College of Applied Arts and Sciences' - Ecole Supérieure de Sciences et d'Arts Appliquées de Nuremberg'

Ob eine Rückübersetzung zwangsläufig zur Originalbezeichnung führt, darf bezweifelt werden. Die Silbe "Fach-" ist eben nicht eindeutig erfaßbar, andere Lösungen sind denkbar.

Was die "high school" anlangt, so handelt es sich um keine Hochschule, sondern um die normale Form der Sekundarschule in den USA und in Kanada. Hätten Sie's gewußt?



FACHHOCHSCHULEN

Prof. Klaus Jochen Dahn, FB AW, Vizepräsident des Hochschullehrerbundes (HLB), überschrieb seinen Beitrag in HOCHSCHULPOLITISCHE INFORMATIONEN (HPI 8 vom 30. April 1980) mit "Viel gelobt, aber wenig verstanden: Fachhochschulen" Nachfolgend seine Ausführungen:

Vor über sechs Jahren schon hat der Wissenschaftsrat in seinen Empfehlungen zum dritten Rahmenplan nach dem Hochschulbauförderungsgesetz vom 11. Mai 1973 gefordert, daß die "allzu hohe Lehrverpflichtung der Hochschullehrer an Fachhochschulen" angemessen vermindert werden müsse. Noch weiter zurück reichen die wiederholten Zusicherungen in nahezu allen Bundesländern, man werde das Deputat baldmöglichst auf 12, zunächst wenigstens auf 16 Wochenstunden reduzieren, was mindestens in einem Fall, dem Bayerischen Fachhochschulgesetz, seinen Niederschlag in einem Gesetz fand.

Inzwischen jedoch wird für die Professoren an den Fachhochschulen eine Lehrverpflichtung von 18 Wochenstunden von einer Verordnung in den nächsten Entwurf und von dort in die nächste Verordnung übernommen. Der jüngste Entwurf, der in absehbarer Zeit von der Kultusministerkonferenz beraten und verabschiedet werden soll, bildet da keine Ausnahme. Es spielt dann keine Rolle mehr, daß die verantwortlichen Politiker immer wieder einräumen, daß das Deputat zu hoch sei, es demzufolge vermindert werden müsse. Dabei handelte es sich, sollte es zu einer Verringerung endlich kommen, keinesfalls um ein großzügiges Geschenk, sondern um eine notwendige Maßnahme, unerlässlich, soll die Fachhochschule ihrem besonderen Bildungsauftrag auch in Zukunft gerecht werden.

Hochschulgerechte Lehre unter gleichzeitiger, ständiger Realisierung des immer wieder beschworenen Praxisbezugs ist bei einer wöchentlichen Lehrverpflichtung von 18 Stunden nach aller Erfahrung nur eingeschränkt, vor allem nur zeitlich befristet, möglich. An dieser Tatsache können noch so plausibel klingende Erklärungen dafür, warum den an Fachhochschulen tätigen Professoren ein überhöhtes Lehrdeputat abgefordert werden müsse, nichts ändern.

Ob die Überwindung von personellen Engpässen, von Studentenbergen oder von Finanztälern gerade für notwendig und deshalb ein das zumutbare Maß überschreitender Einsatz für unumgänglich erklärt wird, ist für die Betroffenen überdies von geringem Belang. Sie werden aus ihrer Lehrverpflichtung, in der sich die ihnen obliegenden Aufgaben keineswegs erschöpfen, lediglich den Schluß ziehen, daß nicht wenige unter den Verantwortlichen die praxisorientierte Ausbildung an Fachhochschulen für eine Art gehobenen Berufsschulunterricht zu halten scheinen.

Hierbei mag jene Abwehrhaltung eine gewisse Rolle spielen, der im Hochschulbereich häufig das begegnet, was nicht eine mindestens fünfhundertjährige Tradition vorweisen kann. Die Fachhochschule, jenes wenig geliebte Kind der Bildungspolitik aus der Zeit fast euphorischen Reformeifers, wird ähnliche Erfahrungen zu machen haben wie die Pädagogische Hochschule oder die Technische Hochschule bzw. Universität. Entscheidender als jene fast instinktive Ablehnung ist zweifellos, daß - obwohl den Fachhochschulen häufig preiswertes Lob zuteil wird - im Grunde weithin Unkenntnis darüber herrscht, was an ihnen

geleistet wird. Daß das Bild der Fachhochschule in der Öffentlichkeit, sofern überhaupt vorhanden, einigermaßen diffus ist, erscheint verständlich, wenn man berücksichtigt, daß diese Institution noch keine zehn Jahre alt ist. Unverständlich ist dagegen, daß auch bei denen, die durch ihre Entscheidungen das weitere Schicksal dieses neuen Hochschultyps bestimmen, häufig ungenaue Kenntnisse anzutreffen sind.

Daß jahrealte Zusagen wiederum nicht eingelöst werden sollen, man im neuen Verordnungsentwurf die Misere im Gegenteil für weitere Studienjahre fort-schreibt, läßt sich aus den genannten Gründen freilich ebensowenig rechtfertigen wie die Tatsache, daß man die an Fachhochschulen tätigen Profes-soren im Lehrdeputat weiterhin schlechter stellen will als Studienräte im Hochschuldienst oder akademische Räte. Diese werden im Hochschulrahmengesetz definiert als "Lehrkräfte für besondere Aufgaben", denen "die Vermittlung praktischer Fertigkeiten und Kenntnisse" obliegt, "die nicht die Einstellungs-voraussetzungen für Professoren erfordert" oder - im Falle der akademischen Räte - als "wissenschaftliche Mitarbeiter".

Demgegenüber steht beim Professor an einer Fachhochschule - und zwar als deutlicher Schwerpunkt seiner Aufgaben - die hochschulgerechte Lehre in selbständiger, eigenverantwortlicher Vertretung seines Faches, einschließlich der Abnahme von Hochschulprüfungen. Es versteht sich von selbst, daß Vertretung eines Faches dessen ständige Weiterentwicklung als einen ganz wesentlichen Teilbereich mit umfaßt. Als weitere Aufgabe tritt die ausschlaggebende Mitwirkung des Professors an der Selbstverwaltung der Hochschule hinzu.

Das umfangreiche Spektrum reicht von der Mitwirkung in Kollegialorganen und anderen Gremien bis zur Leitung zentraler Einrichtungen, von der Praktikantenbetreuung bis zur Verwaltung und Leitung von Labors, Bibliotheken etc. In aller Regel muß jeder Professor einer Fachhochschule zusätzlich zu der Lehrtätigkeit mehrere dieser Funktionen wahrnehmen. Da die Fachhochschule einen akademischen Mittelbau nicht kennt, der nichtakademische "Unterbau" aber oft genug unterentwickelt ist, muß zusätzlich die Infrastruktur der Fachhochschule durch vielfältige und umfangreiche Dienstleistungen von Hochschullehrern gewährleistet werden, außerhalb der gesetzlichen Aufgabe in Lehre und Selbstverwaltung.

Wenn im Vorstehenden von Lehre, hochschulgerechter Lehre, die Rede war, so war damit die praxisorientierte Lehre gemeint, jenes für die Fachhochschule unverzichtbare prägende Merkmal. Zwar findet praxisorientierte Ausbildung, wenigstens in einigen Bundesländern, während der sogenannten Praxissemester auch "vor Ort" statt, das heißt in Industrie und Wirtschaft. Dies müßte jedoch völlig unzureichend bleiben, wenn die Lehre an der Fachhochschule ihre Prägung durch die Bedürfnisse der Praxis verlöre. Damit aber wächst dem an der Fachhochschule lehrenden Professor eine weitere Aufgabe zu, deren Bewältigung nicht nur für die Qualität seiner Lehre, sondern für die weitere Entwicklung der Fachhochschule von ausschlaggebender Bedeutung ist. Der Hochschullehrer muß ständig engen Kontakt mit der Praxis halten, jenem Bereich, aus dem er als lehrender Fachmann an die Hochschule gekommen ist. Selbst dem Laien ist



die Innovationsdynamik in vielen Bereichen der Technik bewußt. Die Elektronik in Nachrichten- und Datentechnik bietet hier das zwar extremste, aber auch eindruckvollste Beispiel. Aufgrund der Erfahrungen der letzten zwei Jahrzehnte geht man davon aus, daß im Jahre 1985, also in nur fünf Jahren, 75 Prozent der Bauelemente in der Elektronik Erzeugnisse sein werden, die man heute, wenigstens in der dann verwendeten Form, noch nicht kennt. Daneben darf man die Entwicklungen in den anderen, auch den nichttechnischen Bereichen, keinesfalls unterschätzen.

Die Lehre hier ständig auf dem letzten Stand der Entwicklung zu halten und so dazu beizutragen, daß die Fachhochschule auch in Zukunft ihrem praxisorientierten Bildungsauftrag gerecht werden kann, verlangt einen erheblichen zeitlichen Aufwand, der zusätzlich zu dem für die oben umrissenen Aufgaben erbracht werden muß. Zwar ist die Freistellung des Professors für ein Semester grundsätzlich möglich. Die vorab geforderten Voraussetzungen sind jedoch meist nicht zu erfüllen. Ein Hochschullehrer ist ebenso wenig wie anderswo ein Beschäftigter zu ersetzen, ohne daß zusätzliche Kosten entstehen, es sei denn, seine Fachkollegen, sofern überhaupt vorhanden, nehmen die zusätzliche Belastung freiwillig auf sich. Aus diesem und ähnlichen Gründen kommt intensiver Praxiskontakt im Rahmen einer Freistellung nur in Ausnahmefällen zustande.

Es böte sich an, den aktuellen Stand der jeweiligen Fachgebiete im Rahmen praxisorientierter Forschungs- und Entwicklungsaufgaben aufzuarbeiten. Doch ist zur großen Enttäuschung der Betroffenen die

Anrechnung von Tätigkeiten in diesem Bereich auf das Lehrdeputat auch nach dem neuen Entwurf einer Lehrverpflichtungsverordnung wiederum nicht vorgesehen. Man hätte hier wenigstens eine Kannvorschrift aufnehmen und dadurch den einzelnen Bundesländern ein Mindestmaß an Flexibilität ermöglichen können. So aber bleibt dem Professor an der Fachhochschule keine andere Möglichkeit, als den für die Erfüllung seiner wesentlichen Dienstaufgabe unverzichtbaren Praxisbezug durch Forschungs- und Entwicklungsprojekte als Nebentätigkeit oder auf andere Weise, in jedem Falle in seiner Freizeit, zu erhalten und zu pflegen.

Abschließend bleibt festzuhalten, daß in den ganzen Jahren seit Bestehen der Fachhochschulen - unabhängig von der jeweiligen Konjunktur- und Beschäftigungssituation - Fortschritte in den zentralen Anliegen der hier betroffenen Gruppe nicht zu erreichen waren. Man hat sich nicht einmal zu einem symbolischen Entgegenkommen verstehen können, wie das Beispiel der Anrechnung von Forschungs- und Entwicklungstätigkeit deutlich belegt. Es überrascht nicht, daß man zunehmend häufiger die Frage hört, welches Schicksal den Fachhochschulen denn nun eigentlich für die zweite Hälfte der 80er Jahre und darüber hinaus zgedacht sei. Und es kann kaum Wunder nehmen, daß unter den Professoren an den Fachhochschulen die Enttäuschung wächst. Die Professoren an den Fachhochschulen waren in der Vergangenheit stets bereit, die zusätzlichen Belastungen auf sich zu nehmen, die Aufbau, Ausbau und Konsolidierung eines neuen Hochschultyps zwangsläufig mit sich bringen mußten, wurden jedoch für ihr Engagement stets



nur "bestraft" durch die Fortschreibung eines allseits als objektiv zu hoch anerkannten Lehrdeputats. Daß sie dennoch auch nur den bloßen Gedanken an einen "Dienst nach Vorschrift" stets von sich gewiesen haben, hängt zusammen mit einer strukturell zu nennenden - scheinbaren - Schwachstelle, die man am genauesten mit dem aus dem Sprachgebrauch weitgehend verdrängten Wort "Berufsethos" anspricht.



STOP

Im Heft 1-2/80 der Zeitschrift INFORMATIONEN-BILDUNG-WISSENSCHAFT wurde über die Erprobung "STOP", eines Betriebsoptimierungssystems an der Technischen Universität Berlin (TUB), berichtet. Im Klartext heißt dies, daß ein Stundenplanprogramm erstmals für das WS 79/80 an der TUB mit Erfolg eingesetzt worden ist.

Das war Wasser auf die Mühlen von Prof. Hugo Fröber, FB M, über dessen "Computer-Stundenplan"-Aktivitäten in den FHNachrichten 4/79 ein Beitrag zu lesen war.

In einem Brief an die TUB-Kollegen fordert Prof. Fröber zu einem Leistungsvergleich beider Stundenplanprogramme auf.

Zur Erinnerung:
Das Fröber-Programm generierte als Test mit den Daten vom WS 79/80 für den FB Maschinenbau einen Stundenplan, dessen "Nichtbelegungsquote" bei 3 % lag, d.h. 3 % der Semesterwochenstunden (SWS) müssen auf herkömmliche Weise geplant werden. Das Berliner Programm ist in diesem Punkt auch nicht besser.

Die FHNachrichten werden zu gegebener Zeit über den Leistungsvergleich berichten. STOP ist übrigens das Kürzel für Stundenplan-Optimierungsprogramm.



HISTORIKER-WELTKONGRESS

Die Kongresse des Internationalen Historiker-Komitees (CISH) haben eine bald hundertjährige Tradition aufzuweisen. Am 15. Internationalen Historikerkongreß in Bukarest vom 10.-17. August 1980 nahm Prof. Dr. Dietrich Grille, FB Sozialwesen, teil. Beachtung fanden seine Beiträge in der Methodologie-Sektion "Die Sprache des Historikers" und in der Sektion "Große Themen" (Problemen pluralistischer und föderativer Staaten gewidmet).

Als Vertreter der FAU nahm Prof. Dr. Hermann Kellenbenz an dem Kongreß teil.

Die WELT veröffentlichte am 20.8.1980 einen ausführlichen Kongreßbericht (3spaltig) von Prof. Grille unter der Titelseite: "Eine Ökumene mit Schönheitsfehlern".

DG



BERUFSKUNDE

Die Bundesanstalt für Arbeit mit Sitz in Nürnberg ist Herausgeber einer Reihe von berufskundlichen Broschüren. Für 4 Bände zeichnen Professoren der FHN verantwortlich:

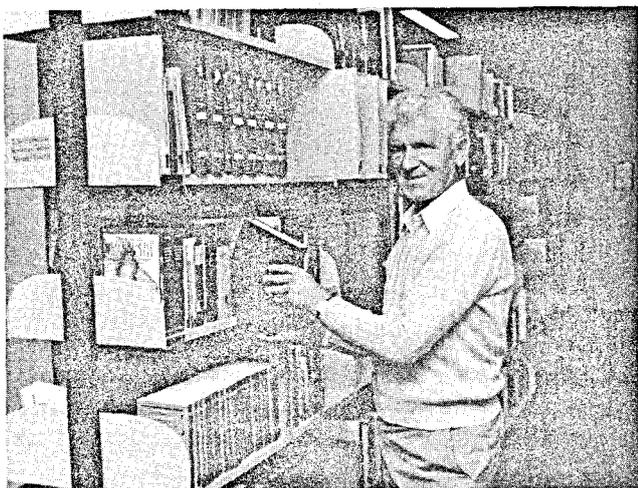
- 1) "Professor an Fachhochschulen"
- 2) "Ingenieur (grad.) - Allgemeine chemische Technik"
- 3) "Ingenieur (grad.) - Werkstofftechnik Glas/Keramik"
- 4) "Ingenieur (grad.) - Feinwerktechnik"

Verfasser der beiden ersten Bände ist Prof. Dr. Helmut Stahl. Die beiden anderen Autoren sind Prof. Dr. H. Mostetzky und Prof. Dipl.-Ing. Georg Gürtler. Die vorgenannten berufskundlichen Broschüren werden z.Zt. redaktionell überarbeitet und dem neuen Stand der Gesetzgebung angepaßt.



JUBILATE

Herr Andreas Weiß, Bibliotheksassistent an der Zentralbibliothek der FHN, konnte am 17.6.80 auf 40 Dienstjahre zurückblicken. Am 23. Oktober 1980 beging er seinen 60. Geburtstag mit einer kleinen Feier im Kollegenkreis.



Andreas Weiß in seiner Bibliothek.



BETRIEBSAUSFLUG

Ziel der diesjährigen Exkursion war das im Rangau gelegene malerische Bier- und Hopfenstädtchen Spalt. Prof. Walter Weber, FB A, fertigte zur Erinnerung zwei Skizzen, die wir nachfolgend nur stark verkleinert wiedergeben können.

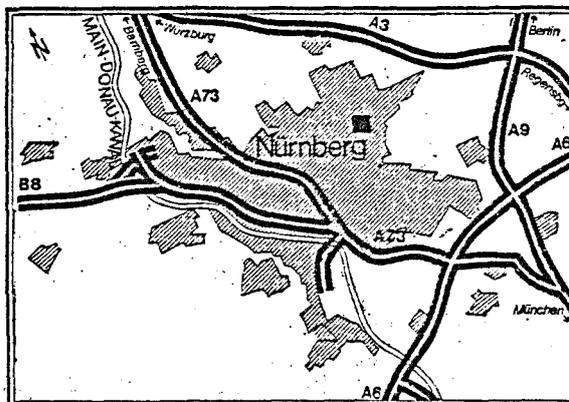


AUTOBAHNEN

Viele Professoren und Studenten der FHN, die nicht im Stadtgebiet von Nürnberg wohnen, profitieren von der geschickten Anbindung der mittelfränkischen Stadtlandschaft an das Autobahnnetz. Der Standort der FHN (Zentralbereich) ist in der nachstehenden Graphik mit einem ■ gekennzeichnet. Im MONATSSPIEGEL, der offiziellen Veranstaltungszeitschrift des Verkehrsvereins Nürnberg, wurde Anfang des Jahres 1980 der "Stadtplan Nürnberg" auf den neuesten Stand gebracht:

Unter der Rubrik 'Interessante Objekte' findet man im Planquadrat F 3 die 'Fachhochschule Nürnberg'. Neben der Adressangabe werden die vier Ausbildungsrichtungen der FHN aufgelistet.

GG





DUZ

Die Deutsche Universitätszeitung (DUZ), die zweimal monatlich erscheint, befaßt sich in überregionaler Form mit Hochschulfragen. Daß dabei die Fachhochschulen nicht zu kurz kommen, beweisen Aufsätze wie z.B. jener von Marion Hintloglou, M.A., Pressereferentin der Fachhochschule Hamburg, die ihren Beitrag mit "Musterbeispiel Fachhochschulstudium?" überschrieb. Nachzulesen in der DUZ 3/79.

"Zu den folgenreichsten Veränderungen der deutschen Hochschul Landschaft gehört die Entstehung der Fachhochschulen. Mit einem eigenständigen Bildungsauftrag sind sie angetreten, ihnen sind Funktionen und Aufgaben zugefallen, die sich aus den technischen und gesellschaftlichen Veränderungen der Bildungs- und Arbeitswelt ergeben haben. Das Bild der eben 10jährigen Hochschule gewinnt allmählich an Profil."

Das sind die Anfangssätze eines 'FH-SPEZIAL' aus der DUZ 17/80. Schwerpunktartig befassen sich 6 Autoren mit der Bestandsaufnahme des Erreichten. Björn Engholm, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, schreibt über "Neun Schritte in die Zukunft", Dr. Ludwig Gieseke, Ministerialrat im Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, äußert sich zum Thema "Der neue Bildungsauftrag". "Lernziel Betriebserfahrung" hat Bayerns praktische Studiensemester zum Gegenstand. Verfasser ist Götz Schindler, Oberregierungsrat und Wissenschaftlicher Referent im Bayerischen Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung. Um "Technologie auf Abruf" geht es in einem Beitrag von Prof. Dipl.-Ing. Martin A. Frank, Vertreter der Lehrgebiete Prozeßführung, Verfahrenssteuerungs- und Regelungstechnik an der Fachhochschule Köln. Mit dem technischen Beratungsdienst, aufgezeigt am Beispiel Furtwangen, befaßt sich ein Aufsatz von

Prof. Dr. Johann Löhn, Rektor der Fachhochschule Furtwangen. Überschrieben ist er mit "Dialog zwischen Partnern". Um Erfahrungen mit dem Auslandsstudium geht es in einem letzten Beitrag von Prof. Dr. Rolf Dalheimer, Präsident der Fachhochschule Hamburg. "Zum Bachelor nach Portsmouth" lautet der Titel. Ein Anhang befaßt sich dann noch mit dem Problem der Nachgraduierung in den verschiedenen Bundesländern. Zitiert wird u.a. der Präsident der Fachhochschule München, Prof. Dr. Keßler, der den Landtagsbeschuß mit der Feststellung kommentiert, der akademische Diplomtitel sei im Berufsleben besser bekannt und mehr angesehen als die bisherige Graduierung.



VHB

Der Verband der Hochschullehrer an Fachhochschulen in Bayern e.V. (VHB) / Hochschulgruppe Nürnberg, meldet folgende Personalveränderung:

Vizepräsident Prof. Dietrich Arneth, der Sprecher der Hochschulgruppe Nürnberg, wurde in Freising auf der Delegiertenversammlung in den neuen Vorstand des VHB gewählt. Sein Nachfolger für die Hochschulgruppe Nürnberg wurde Prof. Dr. Kurt Fehm, FB BW/G. Als sein Vertreter wurde Prof. Dr. Loos, FB AW, wiedergewählt. Prof. Klaus-Jochen Dahn, FB AW, der 6 Jahre lang im Vorstand des VHB tätig war, hat eine neue Aufgabe als Vizepräsident des Hochschullehrerbundes (HLB) übernommen. In seiner Abschiedsrede wies Prof. Arneth darauf hin, daß derzeit (Stand April 1980) rund 70 % der Hochschullehrer an der Fachhochschule Nürnberg dem VHB angehören.



HOCHSCHULGESAMTPLAN

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus übersandte 25 Exemplare des Hochschulgesamtplans 1980, wie er vom Bayerischen Ministerrat am 15.7.1980 festgestellt wurde. Der Textteil umfaßt 320, der Anlagenteil 195 Seiten. Gemäß Art. 8 Abs. 2 und 3 BayHSchG waren die Hochschulen an der Fortschreibung des Hochschulgesamtplans sowohl durch die Hochschulentwicklungspläne als auch durch Anregungen und Kritik beteiligt, die sie schriftlich und in einem Anhörungstermin vortragen. In eigenen Hearings haben die Landtagsfraktionen der CSU und der SPD zur Klärung wichtiger anstehender Probleme beigetragen.

Ein großer Teil des statistischen Zahlenmaterials wurde vom Statistischen Landesamt München beigetragen. Der Hochschulgesamtplan ist kein vorgezogener Haushaltsplan, sondern zeigt vielmehr langfristige Planungsziele auf und nennt die Mittel, die dazu erforderlich sind. Die Realisierung hängt von der wirtschaftlichen Entwicklung und den haushaltsmäßigen Möglichkeiten ab. Der Ministerrat hat in seinem Feststellungsbeschuß darauf ausdrücklich hingewiesen und überdies seine Sorge zum Ausdruck gebracht, daß bei einem Anhalten der derzeitigen ungünstigen finanzpolitischen Situation eine Streckung der Ausbaumaßnahmen notwendig werden könnte.

Mehrere Exemplare des Hochschulgesamtplans wurden dem Studentischen Sprecherrat sowie der Bibliothek der FHN überlassen und können dort ausgeliehen werden.



DATEV-SEMINAR

Der Arbeitskreis "Steuern" der Dozenten an Fachhochschulen veranstaltete vom 11.-13.3.1980 in Nürnberg ein Seminar über "Datenverarbeitung im steuerberatenden Beruf". Er wurde dazu von der DATEV, Datenverarbeitungsorganisation des steuerberatenden Berufes in der Bundesrepublik Deutschland eG, in Nürnberg eingeladen.

An dem Seminar nahmen etwa 30 Kollegen teil. Sie lehren als Professoren an Fachhochschulen im ganzen Bundesgebiet und sind darüber hinaus vielfach noch als Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer tätig.

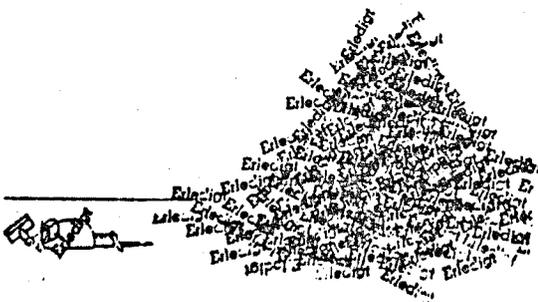
Während des Seminars lernten die Teilnehmer die Programmangebote der DATEV, z.B. Bilanzerstellung - Bilanzdialog, Finanz- und Steuerplanung des Betriebs sowie die Steuerrechtsdatenbank kennen und diskutierten ihre Anwendung für das Lehrangebot an den Hochschulen. Ein Besuch bei Triumph-Adler, bei dem der Schwerpunkt auf Arbeitsweise und Einsatzdaten- und textverarbeitender Geräte lag, rundete das Seminar ab.

Die Organisation des Seminars lag in den Händen des Kollegen Professor Diplom-Handelslehrer Dietrich Arneth, Vizepräsident der Fachhochschule Nürnberg.



WERKZEUGMASCHINEN

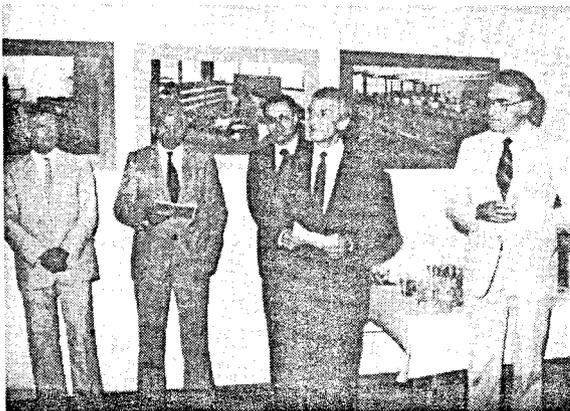
Vom 9.-13. Juni 1980 herrschte reger Besucherverkehr auf dem Gelände der Fachhochschule an der Keßlerstraße. Zum 5. Male hatte die Firma Hahn & Kolb (H & K) im Werkzeugmaschinenlabor und in den angrenzenden Räumen der Fachhochschule eine Vorfürwoche organisiert. Eine Ausstellung modernster Meßgeräte, Werkzeuge und Werkzeugmaschinen im Wert von über 6 Millionen DM boten natürlich auch den Dozenten und Studen-





ten der FHN eine "Exkursion im eigenen Hause". Hohe Besucherzahlen unterstrichen, welche Bedeutung diese Werkzeugmaschinenausstellung für Mittelfranken hat. Parallel zur Ausstellung, zu deren fachlicher Betreuung die Firma H&K 30 Mitarbeiter eingesetzt hatte, wurden im Hellmuth-Bayha-Hörsaal der FHN ausstellungsbegleitende Fachvorträge abgehalten.

Initiator dieser "Schau der Praxis", die die FHN als einzige Fachhochschule in der Bundesrepublik Deutschland regelmäßig durchführt, ist Prof. J. Konrad, FB M, ohne dessen unermüdlichen Einsatz es diese Informations- und Kontaktmöglichkeit für die Dozenten und Studenten der FHN nicht gäbe.



(Foto: H&K)

Unser optischer Ausschnitt von der Pressekonferenz zeigt Herren der Geschäftsleitung zusammen mit Prof. Dipl.-Ing. Georg Guertler als Vertreter der FHN und einen Abteilungsleiter der Nürnberger Bundesanstalt für Arbeit.

Auf der Pressekonferenz zur Eröffnung der Ausstellung formulierte Wilhelm Hahn, geschäftsführender Teilhaber der Firma H&K es dann so: "Wir sind die 1. Adresse für Werkzeuge und Werkzeugmaschinen. Wir kommen gerne an die Fachhochschule Nürnberg, weil wir sicher sind, hier ebenfalls die 1. Adresse gefunden zu haben".

Prof. Dr. Martin Brons, FB BW/G, hat einen Text für die Zeitschrift 'absatzwirtschaft' (asw 9/80, S.16) verfaßt und unter der Titelzeile "Mit sinnlichen Funktionen verkaufen" die Arbeit der Ausbildungsrichtung Gestaltung zu verdeutlichen versucht. Mit einer Auflagenhöhe von 14000 Exemplaren ist asw die größte Zeitschrift für Marketing und Werbung.

Marketing ist nicht nur Studienfach der Betriebswirte. Auch Grafik-Designer büffeln die Lehren von Meffert, Nieschlag, Dichtl und Hörschgen. Zumindest an der Fachhochschule Nürnberg. Dort gibt es sogar ein deutsches Hochschul-Unikum: Die Ausbildungsrichtung Gestaltung ist mit der für Wirtschaft in einem Fachbereich organisiert. Es ist allerdings nicht Ausbildungsziel, die künftigen Art-Kreativisten zu Marketing-Könnern zu trimmen. Sie sollen Kenner werden, analog zu den Produkt-Designern: fähig im Team mit Marketing-Profis zu planen, zu denken und vor allem kreativ zu entwickeln.

Theorie und Praxis

Nürnberger Designer lernen im Grundstudium volks- und betriebswirtschaftliches Basiswissen; dann zeitgemäße Marketing-Theorie. Weil sich aber Fachhochschulen der Praxisnähe verschrieben, schließt sich ein Projekt-Praktikum an. Das geht so:

Die Dozenten für Marketing und für Design geben, gleichsam als fiktive Unternehmer, einen möglichst allgemein gehaltenen "Entwicklungsauftrag". Beispiel: "Die asw berichtet über den unentdeckten Markt der Senioren. Es ist eine konkrete Marktnische zu suchen und dafür eine realisierbare Konzeption zu entwickeln".

Das Projekt-Team beschafft dann Informationen. Man schreibt an die einschlägigen Behörden, an die großen Verlage und fragt



nach Sekundärmaterial. Erfreulicherweise stellen die Zeitschriftenverlage bei solchen Anfragen auch teure Marktstudien gratis zur Verfügung. Primärforschung scheidet bei den Projekten aus verschiedenen Gründen aus. Das ist realitätsnah, denn der Student soll vor allem das "Marketing mit kleinen Brötchen" kennenlernen.

Aufgrund der Marktstudien wird eine produktpolitische Konzeption so realitätsnah wie nur möglich entwickelt. Preis- und distributionspolitische Vorschläge werden zumindest skizziert. Der Schwerpunkt liegt im kommunikationspolitischen Briefing. Hier will man Nägel mit Köpfen: Sujet-, Streu- und Kostenpläne möglichst kommagenau anhand der MA und der "Media-Daten". Am Ende steht eine konkrete Konzeption im Umfang von etwa 10 engzeiligen Manuskriptseiten.

Vom Briefing zur Reinzeichnung

In der zweiten Phase hat nun der Design-Experte, Prof. Hans Fick, das größere Sagen, obwohl die Teamarbeit nie ganz abreißt: Er stellt den werblichen Teil zur Aufgabe. Und zwar so, daß am Ende reprerife Reinzeichnungen abzuliefern sind. Den Projekt-Schluß bildet die Präsentation: Jeder Teilnehmer muß seine Entwürfe vor dem Plenum "verkaufen" und in harter Diskussion mit Kommilitonen und Lehrern behaupten.

Schule zwischen Abstraktion und Wirklichkeit

Alle Projekte sind auf zwei Semester angelegt. Stets werden möglichst realistische Marktsituationen gesucht: Biermarkt, Markt für Heimtextilien, Touristikmarketing für eine Mittelrandprovinz, Kosmetikmarkt waren Themen. Ein Projekt im Markt für Gastarbeiter ist angepeilt.

So sehr man sich aber in Nürnberg der Praxis nähert, eine Hochschule will und kann nicht völlige Realitätsnähe schaffen.

Sie will es nicht, weil sie allgemeingültig auszubilden hat und nicht billiges Imitat eines Betriebspraktikums sein soll. Sie kann es aber auch gar nicht. Zum Beispiel im preispolitischen Bereich mangels Konkurrenz. Im produktpolitischen, weil Grafiker zwar kreativ, aber nicht technisch versiert sind. Ihre Innovations-Vorschläge suchen also nur über Zusatznutzen und Service Profil.

Auch im werblichen Bereich gibt es Schranken: Die Nürnberger Fachhochschule hat zwar ein gutes Fotolabor. Der Staat zahlt jedoch Studenten keine Materialgelder, von Modell und Requisitenhonoraren ganz zu schweigen. Die Aufgabenstellung muß dem Rechnung tragen, damit finanzschwache Studiker nicht schlechtere Wettbewerbs-Chancen haben.

Zukunftsmusik

Indes reflektiert man bei den Nürnberger Projekten schon, wie sie ohne Verzicht auf das Bildungsziel noch realitätsbezogener werden können: Derzeit ist die Nürnberger Fachhochschule räumlich zersplittert. Wenn man einst unter einem Dach ist, lassen sich Teams von Ingenieuren, Wirtschaftlern und Designern denken, die Projekte gemeinsam betreiben. Wenn die Wirtschaft mitmacht, sogar als Entwicklungsaufträge. Vorerst bleibt dies Musik der Zukunft. Aber einer Zukunft, die schon begonnen hat.

MB



SERENADE

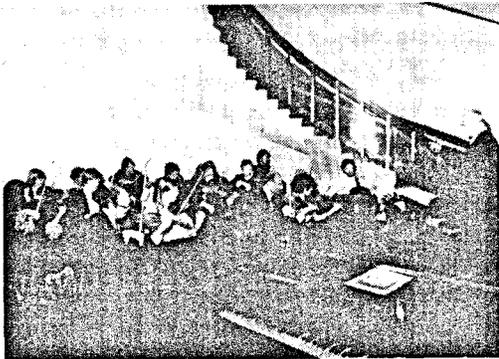
Für Freitag, 11.7.1980, lud die Fachhochschule Nürnberg zum Abschluß ihrer Hochschulwochen FHN'80 zu einer musikalischen Abendveranstaltung ein. Hans Ott, der Musikkritiker der NÜRNBERGER NACHRICHTEN schrieb über seinen Konzert-Bericht: "Serenade mit viel Wassermusik"



und erläuterte dann auch gleich eingangs seine Anspielung auf das "feuchte Element":

Das feinsinnig zusammengestellte Programm war auf Serenadenmusik ausgerichtet und der Brunnenhof hätte sicherlich eine stimmungsvolle Atmosphäre abgegeben. Leider war der Wettergott jedoch anderer Meinung und es regnete in Strömen, so daß die "Wassermusik" von Händel fast angebracht gewesen wäre als das Cembalokonzert von Mozart.

Wolfgang Riedelbauch als Programm-Berater "kramte" reizende Quartette des Nürnberger Komponisten Johann Christoph Vogel - Meisterschüler von Gluck - aus und erinnerte an die Sammlung altdeutscher Lieder des musikbegeisterten Arztes Georg Forster.



Liebevoll widmeten sich Robert Schimke (Klarinette), Birgit Stahl (Violine), Thomas Bertelt (Viola) und Leonhard Thomas (Violoncello) den beiden Quartetten. War im Quartett in B-Dur die Kantabilität noch nicht ganz so ausgeprägt, so gaben die versiert spielenden Kammermusiker dem folgenden Quartett in Es-Dur Natürlichkeit und Virtuosität. Das Adagio leuchtete in samtener Klangbrillanz und das Rondo hatte tänzerische Beschwingtheit.

Der Hans-Sachs-Chor, von Wolfgang Riedelbauch zu guter klanglicher Einheit erzogen, gab viel Ergötzliches aus dem "Studentengärtlein" und aus "Nürnberger Notenbüchern" zum besten.

Ein Ohrenschmaus war die sängerische Darbietung der Tenöre Gerd Fischer und Christian Peter Rothmund sowie des urigen Bassisten Wolfgang Riedelbauch.

Das Kammerorchester der Fachhochschule Nürnberg unter Leitung von Adolf Sauerwein fand sich mit den technischen und musikalischen Schwierigkeiten in der Sinfonia von Giuseppe Torelli und im Concerto IV e-Moll von Francesco Durante gut zurecht. Auch im Concerto per Cembalo in D-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart bewiesen die Musici viel Klanggestaltung und Einfühlungsvermögen.

Nachsatz:

Alle Hochschulmitglieder, die ein Streichinstrument spielen, sind herzlich eingeladen, sich dem Kammerorchester anzuschließen. Es probt während der Semester jeden Montag von 17.30 bis 19.00 Uhr im Hellmuth-Bayha-Saal.

Der Hochschulchor und der Hans-Sachs-Chor laden alle ein, die Freude am Chorgesang haben. Die Probenstermine sind im Studiensekretariat zu erfragen.





STRUKTURWANDEL

Der Beitrag des FB BW/G zu den NÜRNBERGER HOCHSCHULWOCHEN war eine Veranstaltung am 14.5.80, auf der Bankdirektor Dr. Ernst Thiemann, DRESDNER BANK NÜRNBERG, über "Bankenstruktur im Wandel" sprach.

In seinem Vortrag ging Dr. Thiemann zunächst auf das veränderte Erscheinungsbild der Kreditinstitute ein und erläuterte anhand von drei Kriterien

- veränderte Dienstleistungspalette,
- Entwicklung eines regelrechten Verkaufsapparates,
- Aufbau einer gezielten Werbung/Öffentlichkeitsarbeit

das Ausmaß dieser Entwicklung. Zu den Hauptursachen dieses Prozesses ist das nach der Währungsreform stetig und fast lawinenartig steigende Einkommen der Unselbständigen einerseits und die tendenziell schrumpfenden Liquiditätsströme aufgrund stark wachsender Investitionen in der Wirtschaft andererseits zu zählen. Diese Entwicklung erzwang die Beendigung der "Arbeitsteilung" unter den Bankengruppen: Der Genossenschafts- und Sparkassenbereich sah sich angesichts der auf ihn zukommenden Liquiditätsströme gezwungen, neue Kreise für das Kreditgeschäft zu suchen, während insbesondere der Großbankensektor alles daran setzen mußte, seinen Anteil an dem Einkommenswachstum der Unselbständigen zu erhalten. Die Folge war der forcierte Ausbau von Bankfilialen und die Zinsfreigabe, was zu einer Expansion nie gekannten Ausmaßes führte.

Die anders profilierte Bankkundschaft zwang die Kreditwirtschaft zu einer völligen Umstellung ihrer internen Organisationsstruktur. Am Beispiel der organisatorischen Maßnahmen in der Dresdner Bank wurde dieser Prozeß der Kundengruppenorientierung erläutert.

Daß der Strukturwandlungsprozeß immer noch nicht abgeschlossen ist, wurde anhand der bereits einsetzenden Automatisierung im Bankgewerbe dargelegt:

Geldautomaten, Bildschirmtext etc., waren nur einige Hinweise darauf, daß die Kreditwirtschaft auch weiterhin großen Herausforderungen gegenübersteht.



SUPERVISOREN

Die FHN ergänzt ihr Weiterbildungsangebot um Lehrgänge für 'Supervisoren'. Seit dem WS 80/81 werden Diplom-Sozialpädagogen (FH) in 2jährigen Lehrgängen zu Supervisoren ausgebildet. Als Praxisberater werden sie künftig Studenten der Fachrichtung Sozialwesen während der Praktischen Studiensemester (PSS) im sozialen Berufsfeld anleiten bzw. auch Berufsanfänger in ihr Aufgabengebiet einführen. Damit fungieren sie als Bindeglied zwischen Theorie und Praxis.

Erstmalig wird dieses Weiterbildungsprogramm zusammen mit einem Berufsverband, nämlich dem 'Deutschen Berufsverband der Sozialarbeiter und Sozialpädagogen eV' (DBS) durchgeführt. Die Ausbildung kostet ca 3.000,- DM; der DBS übernimmt für seine Mitglieder ein Drittel der Ausbildungskosten. Bislang gab es drei weiterbildende Studiengänge in der Ausbildungsrichtung Technik: Radiochemie, Kerntechnik und Städtebau.

Gesetzliche Grundlage ist Artikel 2 Abs. 3 des BayHSchG, der folgendermaßen lautet:

'Die Hochschulen dienen dem weiterbildenden Studium und beteiligen sich an Veranstaltungen der Weiterbildung; sie sollen Möglichkeiten der Weiterbildung entwickeln und anbieten.'



FH-FUSSBALLTURNIER

Das alljährlich gegen Ende des SS stattfindende Fußballturnier des "FH-Personals" wurde heuer von der FHN auf der Sportanlage des "SV 1873 Süd" an der Maiaicher Straße in Nürnberg ausgerichtet.

Eine glänzend aufgelegte und durch einige Kollegen vom Landbauamt unterstützte FHN-Mannschaft konnte im 1. Spiel ein Unentschieden gegen die Mannschaft der FH München erzielen (1:1). Das anschließende Elfmeterschießen endete 3:1 für die Mannschaft der FHN. Torschützen: Kanis, Haid, Weiser, Müller. Damit war der Einzug ins Finale gesichert.

In einem bis zur letzten Minute spannenden und hart umkämpften Endspiel behielt das Team der FHN mit 1:0 die Oberhand (Torschütze: Gassler) und gewann damit erstmals den Wanderpokal dieses Fußballturniers.



Dr. Alfred Jahreis, Kanzler der FHN, überreicht dem Spielführer Hermann Haid, OWM an der FHN, den Siegerpokal. Im Vordergrund Kollegen aus Augsburg.

Die Kanzlerrunde: Am Tisch sitzen Dr. Jahreis/FH Nürnberg, Mayr/FH Augsburg und Brockhausen/FH München. Links neben Dr. Jahreis sitzt Fritz Spiegel, ORR im FH-Referat, am KM in München. Im Bildhintergrund der VP der FHN, Prof. G. Gürtler, der den Sekt für den Siegerpokal besorgt.

Die übrigen Mannschaften hatten in parallel dazu stattfindenden Spielen folgende Ergebnisse erzielt:

FH Rosenheim - FH Augsburg 1:0
FH Augsburg - FH München 5:1

Damit ergab sich folgender Endstand:

1. FH Nürnberg
2. FH Rosenheim
3. FH Augsburg
4. FH München

Die anschließende "Fränkische Brotzeit" im Vereinsheim entwickelte sich zu einem gelungenen feuchtfröhlichen Fest, zu dem die Rosenheimer Kollegen mit einer zünftigen Volksmusik aufspielten. Kanzler Dr. Jahreis überreichte den Pokal, ehrte den Torschützenkönig Heinle aus Augsburg und vergaß auch den "Fliegenfänger" Huber aus München und die Schiedsrichter nicht. Präsident Dr. Heidegger von Augsburg und ORR Spiegel vom KM erhielten Erinnerungsgeschenke. Der Organisator des Turniers, RA Rüdiger Ortlepp, Referent des Kanzlers, war mit dem Wetter, dem Besuch und dem Verlauf der Spiele sehr zufrieden. Seitens der FH Rosenheim erging an alle Kolleginnen und Kollegen eine herzliche Einladung zu den FH-Skiwettkämpfen und zum Fußball-Jubiläumsturnier 1981. Es sind 5 Jahre Personalfußball und das 10jährige Bestehen der FH Rosenheim zu feiern.

RO





HB 50

Am 7.11.80 feierte der Leiter des Haushaltsamtes (HA/Ref.II), Regierungsamtsrat Heinrich Behmer, seinen 50. Geburtstag. Nach den Unterlagen des Personalamtes ist dies der einzige 50. Geburtstag, der im Verwaltungsbereich für 1980 zur Feier anstand.



HERBSTBALL

Am 5. Dezember 1980 fand im Saal des Messezentrums Nürnberg der traditionelle Herbstball der Korporationen der FHN statt.

Trotz des winterlichen Wetters, der Schnee fiel ununterbrochen, konnte der Sprecher der 12 Korporationen, Herr Dieter Horn, im Festsaal weit über 300 Gäste begrüßen, darunter den ehemaligen Präsidenten der FHN, Herrn Prof. Udo Brandt, viele Professoren und Stadträte mit ihren Gattinnen.

Die gute Laune, die mitgebrachte Ballbegeisterung und last not least die hervorragende Leistung des Günther Storch Sextett's machten den Ball zum Glanzpunkt des Wintersemesters.

DH



IHK

Die Industrie- und Handelskammer Nürnberg (IHK) hat Prof. Adalbert Ruschel, FB BW/G, zum 9.7.80 nach § 46 des Berufsbildungsgesetzes für drei Jahre in den Prüfungsausschuß für berufs- und arbeitspädagogische Prüfungen zur ehrenamtlichen Mitwirkung berufen.

AR



HOCHSCHUL-COMPUTER

Die turnusmäßige Besprechung des Regionalen Hochschulrechenzentrums Erlangen (RRZE) fand am 16. Juli 1980 an der Fachhochschule Nürnberg statt. Gastgeber für die Vertreter der Universitäten Bamberg, Bayreuth und Erlangen-Nürnberg, der Fachhochschulen Coburg und Nürnberg sowie des Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrums in Nürnberg war der Leiter des FHN-Rechenzentrums, Prof. Dr. Wilhelm Baumann.

Die Vertreter der zu Gast weilenden Hochschulen, die anstehende Probleme besprachen und Erfahrungen austauschten, besichtigten neben dem FH-Rechenzentrum auch das Labor für Digitaltechnik des FB N-F sowie die FH-Hybridrechenanlage PACER 500.

WB



FH-BIBLIOTHEK

Zu Beginn des WS 80/81 machte die Bibliothek auf ihre "Informationen zur Benutzung" aufmerksam. Diese 7seitige Schrift liegt kostenlos in der Bibliothek auf und enthält für Studienanfänger und sonstige Bibliotheks-Erstbenutzer Hinweise über Öffnungszeiten, Bestand und Benutzungsmöglichkeiten aller Bibliotheksbereiche der FHN.

K-M



PERSONALIA I

Als Professoren wurden berufen:

- 1) Dr. Dietrich Boxdorfer
FB S
Lehrgebiet: Recht
(1.3.80)
- 2) Dr. Volker Matthews
FB BI
Lehrgebiet: Bahnbau und Vermessung
(1.3.80)
- 3) Manfred Knoll
FB BI
Lehrgebiet: Wasserbau und Konstruktionszeichnen
(1.3.80)
- 4) Dr. Horst Küch
FB EE
Lehrgebiet: Energietechnische Anlagen und Entwurfsübungen
(1.4.80)
- 5) Dr. Georg-Wilhelm Rothgang
FB S
Lehrgebiet: Psychologie
(1.3.80)
- 6) Dr. Karl Heinz Schüller
FB WT
Lehrgebiet: Technologie der Keramik
(30.5.80)
- 7) Dr. Rudolf Seegy
FB A
Lehrgebiet: Baukonstruktion mit Formgebung und Gestaltung
(1.9.80)
- 8) Dr. Adolf Böhm
FB EE
Lehrgebiet: Allgemeine und Theoretische Elektrotechnik
(1.9.80)
- 9) Dr. Rainer Rieckeheer
FB AW
Lehrgebiet: Mathematik
(1.9.80)
- 10) Herbert Puchner
FB A
Lehrgebiet: Bauabwicklung mit Baukonstruktion oder technischen Ausbau
(2.9.80)
- 11) Dr. Werner Büttner
FB AW
Lehrgebiet: Mathematik
(1.10.80)

- 12) Dr. Reinhard Dorn
FB A
Lehrgebiet: Bau- und Kunstgeschichte mit Formgebung und Gestaltung
(10.10.80)
- 13) Albert Ott
FB N-F
Lehrgebiet: Prozeßregelung mit Meßtechnik
(15.10.80)
- 14) Dr. Wolf-Dieter Nowak
FB AW
Lehrgebiet: Mathematik
(22.10.80)

In den Ruhestand traten:

- 1) Prof. Georg Achatz
FB M (14.3.80)
- 2) Prof. Wolfdietrich Broda
FB M (14.3.80)
- 3) Prof. Dr. Heinz Mostetzky
Dekan des FB WT (14.3.80)
- 4) Prof. Dr. Alexander v. Weiss
Dekan des FB N-F (29.2.80)
- 5) Prof. Kurt Hirschmann
FB BW/G (30.9.80)
- 6) Prof. Dr. Hasso Gies
FB S (30.9.80)
- 7) Prof. Rudi Meisel
FB A (1.9.80)
- 8) Prof. Walter Scharm
FB M (31.12.80)
- 9) Prof. Helmut Singer
FB EE (31.12.80)

Bestellungen:

- 1) Dr. Waldemar Glückert
zum Professor (1.4.80)
- 2) Gunthilde Kilchert-Meier
BiblI, zur Leiterin der FH-Bibliothek (1.4.80)
- 3) Klaus-Peter Höhne
zum Professor (1.8.80)
- 4) Karl-Ernst Heinkelein
zum Professor (30.9.80)

Ernennungen:

- 1) Denner Erika
zur Professorin (1.8.80)
- 2) Fürst Reinhold
zum Professor (1.10.80)
- 3) Linz Alfred
zum Professor (1.10.80)
- 4) Thiele Peter
zum Professor (1.10.80)



PERSONALIA II

Übernahme in das Beamtenverhältnis zum 1.12.80:

Paul Rottmann, Dipl.-Handelslehrer/ZIB
als Studienrat za

In den Dienst der Fachhochschule Nürnberg traten:

- 1) Borowansky Carsten, Laborhelfer/FB TC/VT
- 2) Forster Marianne, VA/Schreibbüro
- 3) Kästner Helga, Chem.Lab./FB TC/VT
- 4) Leipold Gerda, VA/Bibl.BW
- 5) Liebel Heinz, Elektr.Inst./BV
- 6) Mielich Peter, TA/FB N-F
- 7) Berner Brigitte, VA/Pers.Ref.
- 8) Herbst Rita, HaAmt/RegSchr.
- 9) Schmaldienst Hannelore, VA/BW
- 10) Strahler Doris, Bibl.Ass/B
- 11) Turnwald Günther, Mech./BV
- 12) Weiß Hannelore, VA/Vorz.VP
- 13) Winkler Werner, FB N-F
- 14) Häuser Eduard, TA
- 15) Hufnaql Anni, VA/FB S
- 16) Ilgenfritz Herta, VA/PR
- 17) Klima Alfred, Ing/FB M
- 18) Lang Erich, Ing/FB M
- 19) Riemer Emmi, VA/FB S
- 20) Steiner Gerda, PR/RegSchr
- 21) Wehner Angelika, StHK/SprR
- 22) Zollmann Erwin, Pförtner

Aus dem Dienst der Fachhochschule Nürnberg schieden:

Aus dem Dienst der Fachhochschule Nürnberg schieden:

- 1) Albrecht Wilhelm, Ing/FB M
- 2) Beer Reinhold, StHK/SprR
- 3) Durst Maria, Reinemachefrau
- 4) Fleischer Josef, Arb/D
- 5) Gebner Anna, HM/FB S
- 6) Glotzmann Norbert, EMech/BV
- 7) Nützel Helga, StHK/SprR
- 8) Lesko Helga, VA/FU S
- 9) Maier Inge, VA/FU S
- 10) Möhrlein Hedwig, VA/FB S
- 11) Müller Adolf, BetrAss/FB TC/VT
- 12) Potozki Josef, Ing/FB M
- 13) Reiß Gottfried, VA/HaAmt
- 14) Meßmann Karoline, Reinemachefrau
- 15) Schön Willy, Arb/FB EE
- 16) Sebald Helmut, TA/BV
verstorben am 9.2.80
- 17) Simon Ingrid, VA/StudSchr.
- 18) Treichel Luise, VA/B
- 19) Wenst Hans, Ing/FB M
- 20) Reichel Dorothea, VA/StSek
- 21) Kronauer Manfred, Ing/FB M
- 22) Stöhr Robert, Hausmeister



Konzerte

Prof. Egon Bezold, FB BW/G, setzt die Methoden der unternehmensspezifischen Marktforschung auf dem kulturellen Sektor systematisch zur Gewinnung von Erkenntnissen ein. Zusammen mit den Studenten Harald David und Eberhard Späth untersuchte er Nürnbergs Konzertleben. Die wissenschaftliche Untersuchung anhand von 276 ausgewerteten Fragebogen enthüllte neben Bekanntem viel Aufschlußreiches über die Konzertwünsche der Besucher und Abonnenten: Nürnbergs Konzertbesucher sind so wie ihr Ruf - aber manchmal wären sie gern ein bißchen besser.

Mit diesem Satz beginnt im Feuilleton der ABENDZEITUNG ein halbseitiger Bericht mit dem Titel "Lieber Karajan oder heiße Himbeeren?". Die NÜRNBERGER NACHRICHTEN brachten einen zweiseitigen Bericht von Willi Wörthmüller mit der Überschrift "Unersättlich im Hören/Wissenschaftliche Untersuchung des Nürnberger Konzertlebens und seines Publikums". Ob die - vermutlich erste - Erforschung des Nürnberger Konzertlebens eine Auswirkung auf das Nürnberger Musikleben haben wird, bleibt abzuwarten. Der offizielle Titel der Untersuchung lautet "Die musikalische Szene in Nürnberg"; die Presseberichte erschienen vor Beginn der Konzertsaison 1980/81.

Zur Klarstellung: Ein Vorlesungsfach 'Kultur-Marketing' gibt es im Studiengang Betriebswirtschaft nicht. Wohl aber den Studienschwerpunkt 'Marketing', dessen Praxisbezogenheit mit vorgestellten Untersuchung bewiesen werden sollte.

EB





GEBURTSTAGE

Erfaßt werden die Geburtstage in Fünf-Jahres-Intervallen zwischen 50 und 65.

50. Geburtstag:

- 15.2. Prof. Dr. Helmut Stahl
Präsident der FHN
- 14.4. Prof. Dr. Wilhelm Baumann
FB AW / Leiter des RZ
- 5.5. Prof. Dr. Manfred Röder
FB TC/VT
- 28.5. Anton Wokatsch, HWM
FB EE
- 7.6. Prof. Max Göbel
FB S
- 6.9. Prof. Adalbert Ruschel
FB BW/G
- 16.9. Prof. Walter Ostermeyer
FB M
- 25.9. Prof. Hugo Fröber
FB M
- 5.10. Prof. Otmar Etzel
FB N-F
- 7.11. Heinrich Behmer, RAR
HA
- 1.12. Heinrich Kanzler, HWM
FB TC/VT

55. Geburtstag:

- 13.4. Helga Funke, Chemie-Ing.
FB TC/VT
- 21.4. Gertrud Lösch, VAe
FB BW/G
- 11.5. Prof. Alois Aigner
FB EE
- 15.6. Prof. Dr. Günter von
Essen-Braune
FB BW/G
- 11.7. Prof. Rudolf Täuber
FB BW/G
- 16.8. Prof. Dr. Helmut Dietz
Dekan des FB AW
- 28.8. Prof. Karl Gerharz
Prodekan des FB EE
- 19.9. Anneliese Zeyß, VAe
ZIB
- 24.9. Prof. Bruno Wolf
FB BW/G
- 4.11. Rolf Compensis, HWM
M/BV

60. Geburtstag:

- 3.1. Prof. Heinz Gielau
FB BI
- 14.3. Prof. Hans Fick
FB BW/G
- 31.8. Prof. Johann Weiler
FB BW/G
- 14.9. Prof. Heinz Gemeinhardt
FB N-F
- 20.9. Betty Bader, VA/FZ
- 23.10. Andreas Weiß,
Ass an Bibl

65. Geburtstag:

- 5.1. Prof. Georg Achatz
FB M i.R. ab 15.3.80
- 27.8. Prof. Dr. Alexander v. Weiss
FB N-F i.R. ab 1.3.80



BEIRAT

Der Nürnberger Stadtrat hat mit Beschluß vom 19.9.1979 dem Vorschlag der Vereinigung der Freunde und Förderer der Fachakademie für Musik/Konservatorium der Stadt Nürnberg e.V. entsprochen und den Präsidenten der FHN, Prof. Dr. Helmut Stahl, in den Kultur-, Sozial- und Wirtschaftsbeirat der Stadt Nürnberg berufen, und zwar auf die Dauer der Amtsperiode 1978/84.



FRANKEN

Bei der 5. Mitgliederversammlung des Vereins Fränkisches Freilandmuseum eV in Nürnberg wurde Prof. Hermann Scherzer, FB A, einstimmig als Vorsitzender wiedergewählt. Mit ihm bleiben Dr. Christoph von Imhoff und Dr. Bernward Deneke als Stellvertreter im Amt.



GESTALTUNG

Die Abbildung zeigt ein Kalenderblatt-Foto aus der Abschlußarbeit von Fräulein Angela Guthmann, die sie im SS 80 anfertigte. Zum Thema 'Fenster und Türen' war ein Wandkalender im Format 30/40 cm

für den DROEMER Verlag zu gestalten. Aufgabensteller war FOL Gerhard Böhner. Die Milieufotos entstanden in Kleinasien und wurden in diversen farbfotografischen Techniken verarbeitet. Die für das Kalendarium notwendigen Texte mußten in die Gestaltung einbezogen werden.

RF



WAHLEN

Die Wahlen zu den Kollegialorganen der FHN im Dezember 1980 hatten folgendes Ergebnis für die Kollegialorgane 'Versammlung' und 'Senat':

Versammlung

a) Auf die Gruppe 'Professoren' entfallen 84 Sitze:

FB A
1 Dr. Beck-Richter, Alfred
2 Dr. Mayer, Walter
3 Scharrer, Werner
4 Dr. Dorn, Reinhard
5 Göttler, Jürgen
6 Puchner, Herbert
7 Scherzer, Gerhard
8 Scherzer, Hermann

FB AW
1 Dahn, Klaus-Jochen
2 Dr. Dietz, Helmut
3 Bickel, Adolf
4 Dr. Loos, Georg
5 Dr. Neft, Werner
6 Dr. Biederbeck, Helge
7 Dr. Mann, Nikolaus
8 Schmäche, Manfred
9 Schüßling, Harto
10 Mudrak, Herbert
11 Hühne, Klaus-Peter
12 Dr. Stingl, Peter
13 Dr. Kanzler, Georg
14 Fink, Werner
15 Dr. Nowak, Wolf-Dieter
16 Schwab, Helmut
17 Braun, Karlheinz
18 Horn, Bernhard
19 Dr. Heim, Martin
20 Dr. Baumann, Wilhelm
21 Dr. Büttner, Werner
22 Dr. Rieckeheer, Rainer

FB BI
1 Dr. Bilek, Hans-Ulrich
2 Gielau, Heinz
3 Kütt, Otto
4 Lechner, Werner
5 Jeran, Alois
6 Weber, Walter
7 Lehmail, Werner
8 Dr. Ludwig, Walter

FB BW/G
1 Fürst, Reinhold
2 Dr. Dorn, Dietmar
3 Dr. Brons, Martin
4 Schmitt, Rolf
5 Wiedemann, Hans

b) Auf die Gruppe 'Sonstige Mitarbeiter' entfallen 14 Sitze:

1 Bader, Betty, VAe/V
2 Behmer, Heinrich, RAR/V
3 Dörsch, Karlheinz, RAR/V
4 Jürgensen, Walter, BetrSchl/BV
5 Kachel, Hans, RA/BV
6 Kanzler, Heinrich, HM/FB TC/VT
7 Liebel, Erna, VAe/V
8 Lilge, Peter, OWM/FB EE
9 Lipsz, Leonhard, WM/FB M
10 Müller, Werner, TA/FB N-F
11 Ortlepp, Rüdiger, RA/V
12 Schuster, Hermann, RI/V
13 Treven, Heribert, RA/V
14 Wientzek, Therese, VAe/V

c) Auf die Gruppe 'Studenten' entfallen 12 Sitze:

1 Koch, Alfons, FB M
2 Ritter, Siegfried, FB N-F
3 Maierhöfer, Bruno, FB N-F
4 Graße, Manfred, FB TC/VT
5 Münzel, Michael, FB EE
6 Achziger, Wolfgang, FB EE
7 Strelau, Veronika, FB BW/G
8 Tralau, Stephan, FB BW/G
9 Wehner, Angelika, FB S
10 Pilz, Renate, FB S
11 König, Regina, FB S
12 Leinberger, Friedrich, FB S

FB EE
1 Aigner, Alois
2 Beyer, Harald
3 Brouer, Enno
4 Gerharz, Karl
5 Koch, Irmfried
6 Dr. Peschke, Kurt
7 Dr. Weis, Otto
8 Dr. Böhm, Adolf

FB M
1 Bruckmann, Rudolf
2 Ostermeyer, Walter
3 Weiß, Werner
4 Bär, Helmut

FB N-F
1 Dr. Krause, Manfred
2 Schimke, Robert
3 Bungartz, Peter
4 Freytag, Peter

FB S
1 Dr. Klutschka, Franz
2 Krauß, Gertrud
3 Weisel, Gerrit
4 Zander, Frieder
5 Franke, Wolfgang
6 Wellhöfer, Peter
7 Dr. Essing, Hans-Günther
8 Dr. Lander, Hilda
9 Dr. Grille, Dietrich
10 Stemmer, Alto
11 Schröder, Gerlinde
12 Niebel, Werner
13 Denner, Frika
14 Dr. Joos, Herbert
15 Güttler, Peter

FB TC/VT
1 Dr. Heiß, Rudolf
2 Dr. Hoffmann, Albrecht
3 Dr. Körner, Manfred
4 Maurus, Herbert

FB WT
1 Sendlbeck, Hans
2 Dr. Schüller, Karl-Heinz
3 Dr. Westmark, Heribert
4 Neubauer, Gerhard
5 Nikles, Josef
6 Dr. Lieck, Klaus

Senat

a) Gruppe 'Professoren':

A Weber, Walter
AW Dr. Dietz, Helmut
BI Dr. Ludwig, Walter
BW/G Fick, Hans
BW/G Dr. Dorn, Dietmar
EE Gerharz, Karl
M Bruckmann, Rudolf
N-F Schimke, Robert
S Zander, Frieder
S Franke, Wolfgang
TC/VT Dr. Körner, Manfred
WT Kraft, Wolfgang

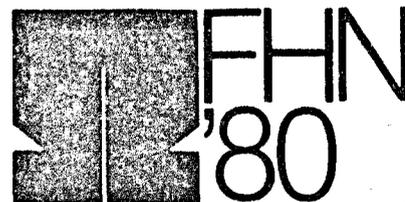
b) Gruppe 'Sonstige Mitarbeiter':

Verw Frau Liebel, Erna, VAe
N-F Müller, Werner, TA

c) Gruppe 'Studenten':

BW/G Strelau, Veronika

Die Sitzverteilung für die Fachbereichsräte ist der Wahlergebnisliste vom 5.12.80 zu entnehmen. Die Liste enthält sämtliche Daten zur Wahl.



(Fortsetzung 'Jahresbericht' von Seite 23)

Ausbau erfahren sollen, "der der zunehmenden Nachfrage nach ihren Studiengängen entspricht". Jedoch läßt die Ankündigung des Bundes, die Förderungsmittel für den Hochschulbau ab 1981 empfindlich zu kürzen, weitere Verzögerungen der überfälligen Neubauten befürchten.

Wörtlich appellierte der Präsident an die verantwortlichen Politiker: "Sparen Sie nicht am falschen Ende - lassen Sie den Ausbau der Fachhochschule Nürnberg am Wöhrder Tal nicht der allgemeinen Sparwelle zum Opfer fallen!"